

BADEN-WÜRTTEMBERG

03.11.2014 (Aktualisiert 04.11.2014, 07:03 Uhr)

Von Oliver Linsenmaier

Ritter, nicht Rocker

Polizisten, Zollbeamte und Feldjäger: Die Blue Knights 32 aus Sigmaringen sind der etwas andere Motorradklub



1 von 2

Die Leidenschaft fürs Motorradfahren verbindet die verbeamteten Klubmitglieder. Sie sind aber auch karitativ tätig. (Foto: Oliver Linsenmaier)

/sz Die Wolken hängen tief, der Nebel ist dicht, es ist kalt. Gerade einmal fünf Grad Celsius zeigt das Thermometer an. Die Sicht reicht keine 50 Meter weit. Es ist ungemütlich. Kaum jemand will an diesem tristen Herbsttag vor die Tür. Verlassen liegen die Hegau-Vulkane da. Stille. Plötzlich röhrt es in der Ferne. Das Geräusch wird lauter. Es kommt näher. Die ersten Konturen zeichnen sich ab. Weißer Helm, schwarze Hose, blaue Kutte. Mit hoher Geschwindigkeit schießt er aus der Nebelwand hervor. Dann ist er da, der blaue Ritter. Die 125 PS starke Maschine kommt zum Stehen. Jürgen Hähnel steigt ab – der Präsident der Blue Knights Germany, Chapter 32, mit Sitz in Sigmaringen – dem Motorradklub für Polizisten, Zollbeamte und Feldjäger um Alb, Donau und Bodensee.

Spaß am Motorradfahren – darum geht es den blauen Rittern. Sie wollen keine Gang, keine obskure Vereinigung, keine Rocker sein. Sie wollen einfach gemeinsam ihrer Leidenschaft frönen. Deswegen haben sie sich am 12. September 2008 in Sigmaringen zusammengeschlossen: 21 Beamte haben das 32. Kapitel der Blue Knights in Deutschland aufgeschlagen und die Gruppe „Alb-Donau-Bodensee“ gegründet. Zum ersten Präsidenten wurde Jürgen Hähnel gewählt. „Wir hatten die Idee, den weißen Fleck am Bodensee schwarz zu machen, und für meine Kameraden war klar, dass ich das als Präsident machen muss. Also habe ich es gemacht“, erzählt sich der pensionierte Kompaniefeldwebel.

Sechs Jahre später findet einmal im Monat ein Stammtisch an wechselnden Orten statt. Der Klub hat mittlerweile 37 Mitglieder vom Bodensee bis Wendlingen, von Donau-eschingen bis Lindau. Ob normaler Streifenpolizist oder Bundeskriminalbeamter: Der berufliche Rang spielt bei den Knights keine Rolle. Wichtig ist nur, dass alle Mitglieder Beamte des Zolls, der Landes- oder Bundespolizei oder in vergleichbarer Funktion beim Militär oder in der Justiz angestellt sind. Das momentan jüngste Mitglied ist 32, das älteste ist 61 Jahre alt. Das Alter spielt keine Rolle, nur einen gültigen Führerschein muss man haben und, ganz wichtig: ein Schlachtross mit ausreichend Pferdestärke. Mindestens 500 Kubikzentimeter Hubraum muss das Motorrad haben. Auf die Marke kommt es dagegen nicht an.

Ritter, keine Rocker. Das ist Jürgen Hähnel wichtig. Mit den einschlägig bekannten „Hells Angels“ oder „Bandidos“ gäbe es keine Berührungspunkte, keine Schnittstellen, sagt er: „Wir stehen auf der richtigen Seite der Medaille. Uns mit Rockern zu vergleichen, wäre fatal. Die haben ja ganz andere Ziele als wir.“ In den sechs Jahren seit dem Bestehen der Blue Knights seien sie noch nie beschimpft oder angefeindet worden. Rocker lassen Ritter in Ruhe. Rocker und Ritter meiden sich gegenseitig. So auch an Bikertagen wie in Pfullendorf, an denen man sich zwangsläufig über den Weg läuft. „Es gibt sie, sie sind organisiert, sie sind kriminell. Das wissen wir, aber wir achten sie nicht. Wir kämpfen nicht gegen die. Das wäre uns viel zu blöd. Wir wollen mit Freunden und Familie Spaß am Motorradfahren haben“, sagt Hähnel.

Die Aufnahmezeremonie

Szenenwechsel. Das Flackern der Fackeln schafft eine geheimnisvolle Atmosphäre. Feierlich tritt ein Mann in Kettenhemd hervor. Vor ihm knien zwei Männer. Sie verbeugen sich. Er zückt das Schwert. Die Stimmung ist angespannt. Das Schwert senkt sich. „Tragt die blaue Rüstung mit Stolz, erscheint in unserer Burg zu weiteren Gelagen an der Tafelrunde, reitet mit Stolz auf euren edlen Rössern und tragt unsere Tugenden hinaus in die Welt der Ungläubigen“, verkündet der Mann im Kettenhemd feierlich. Es ist Jürgen Hähnel. Die Blue Knights erhalten Zuwachs. Die Aufnahme neuer Mitglieder wird beim Motorradklub zelebriert.

Dem Präsidenten gefällt diese Symbolik. Ein gewisses Maß an Ritterlichkeit stecke zwar noch in den Blue Knights. Überziehen will er aber nicht. „Wir reiten noch, aber eben auf Stahlrössern, unbewaffnet und für den guten Zweck“, sagt der 59-Jährige. Eine etwas andere Form von Ritterlichkeit ist für den Klub das soziale Engagement. Die Blue Knights haben sich vorgenommen, gemeinnützige und wohltätige Organisationen zu unterstützen. „Wir haben 5000 Wünsche, ein Kranker nur einen einzigen. Er will gesund werden, und wenn wir dazu einen kleinen Teil beitragen können, ist das doch eine tolle Sache“, führt Hähnel aus.

Ein lauer Sommerabend in Oberschwaben. Diesmal führt die Ausfahrt die Knights nicht in die Vogesen oder den Lago Maggiore, sondern ins nahe gelegene Allgäu. Einige Knights haben es sich in einem Gasthof gemütlich gemacht. Der Wirt ist herzlich, die Stimmung ausgelassen. Dann erfahren die Biker, dass der Sohn des Gastgebers an Krebs erkrankt ist. Sie sind ergriffen, wollen helfen. Spontan kommen 230 Euro für den „Förderkreis für krebskranke Kinder im Allgäu“ zusammen. „Uns geht es so gut. Da kann man anderen Menschen zeigen, dass man an sie denkt. Es müssen nicht immer Millionen Euro sein. Manchmal zählt eine kleine Geste viel mehr“, sagt der Veteran, der bei seinen Einsätzen in Afghanistan viel Leid gesehen hat.

Auch das fünfjährige Bestehen im vergangenen Jahr stand im Zeichen des sozialen Engagements. Bei den Feierlichkeiten kamen, auch mithilfe von einigen Sponsoren, 1600 Euro zusammen. Die gingen an die Behindertenwerkstatt in Sigmaringen. Doch auch das eigene Wohl kommt bei den Knights nicht zu kurz. Vor jeder Motorradsaison stehen Fahrsicherheitstrainings auf dem Programm. Auch wurden mit ihrer finanziellen Unterstützung sogenannte „Mehrzi“-Leitplanken, ein Unterschutz für Leitplanken, in der Region montiert.

Freude, Freiheit, Lebensgefühl: „Solange ich es auf das Motorrad schaffe, fahre ich, auch wenn ich dafür einen Seilzug brauche. Ich könnte auch daheim bleiben und der Rose beim Wachsen zuschauen, aber ich bin noch nicht so weit mit einem Rollator rumzulaufen“, sagt Jürgen Hähnel und zieht den weißen Helm über den Kopf. Die blaue Kutte mit den Aufnähern „Route 66“, „Scotland III“ und „president“ wird zugeknöpft. Der erste blaue Ritter aus Sigmaringen verabschiedet sich. Der Motor springt an, die Maschine heult auf, er verschwindet im Nebel. Das röhrende Geräusch wird immer leiser. Dann ist es weg. Stille.